

Lichtdurchflutete Aquarelle und Zeichnungen

Reiner Schiestl in der Galerie Theater am Kirchplatz Schaan

Foyer und Saal des Theaters am Kirchplatz Schaan sind in spanisches Licht getaucht, in das Ambiente des östlichen Hochlands von Altkastilien in der Transparenz lichtdurchfluteter Aquarelle und Zeichnungen. Ihr feinsinniger Schöpfer ist der 1939 in Kufstein geborene Reiner Schiestl, ausgebildet bei den Wiener Akademieprofessoren Elsner und Boeckl und vornehmlich vertreten mit Landschaftszeichnungen und Landschaftsaquarellen in internationalen Ausstellungen (Secession und Galerie Würthle Wien, ARGE-ALP, New York City – Tiroler Kunstpavillon) und Sammlungen (Albertina und Nationalbibliothek Wien).

TaK-Intendant Dr. Alois Büchel eröffnete am Freitag die bis Ende März auch Tausende von Theaterbesuchern ansprechende Ausstellung, deren Bilder «zur Zwiesprache einladen» und deren Aquarelltechnik «ureigenstes Ausdrucksmittel» von Schiestls Persönlichkeit seien. Und auch der Künstler selbst meinte bei der Vernissage, dass seine «Bilder nicht schwer zu verstehen» seien, obgleich er ihnen die Kriterien «einer eigenen Bildsprache» einräumte.

In der Tat zeigt jedes Aquarell und jede Originalgraphik (meist Graphit- oder Bleistiftzeichnungen von unmittelbarer Niederschrift), beschränkt aufs We-

sentliche und verdichtet in der Wirkung, das aus jahrelanger Wahlverwandtschaft gewachsene Nahverhältnis Schiestls zum ostkastilischen Hochland. Er hat Medinaceli, die «Himmelsstadt» in 1200 m Höhe im gleissenden iberischen Licht, zur Wahlheimat erkoren und veranstaltet dort allsommerlich Maler-Symposien. Es liegt 155 km nordöstlich von Madrid, 75 km südlich der Provinzhauptstadt Soria inmitten einer unberührten Landschaft, die taufrisch und uralt zugleich wirkt, asketisch und mystisch, streng in den geologischen Strukturen, Felsformationen, Hochebenen, Hügelzügen – zwischen gleissender Mittagshitze und eiskalter Nacht. Dieser karge, öde, aber urtümliche Landstrich gibt die Sujets für Schiestls Aquarellmalerei ab, dieser Lasurmalerei auf durchscheinendem lichthaltigen Grund, in welche er auch die Nass-in-Nass-Technik als spielerischen Freiraum einbindet.

In der Bannmeile von Madrid, in der Landschaft der Soria oder Meseta, hat dieser österreichische Künstlerin jahrelangen visuellen Erfahrungen ein Gespür für Lichteffekte entwickelt. So entstand eine Aquarellmalerei von freier, subtiler, raffinierter Technik in differenzierter Farbigkeit. Zugleich zeigt jedes Exponat im TaK, dass Schiestl bei allem Mühen die Spontaneität seiner Inspirationen bewahrt hat.

Volksblatt Dienstag 24. Februar 1987
Seite 4